



MEINUNGSUMFRAGE



© AdobeStock Alexander Rath

ERNÄHRUNG ALS SUPERPOWER GEGEN DIE KLIMAKRISE

Das Bewusstsein für die Klimakrise steigt. Immer mehr Menschen setzen sich für den Schutz unseres Planeten ein. Eine sehr wirksame Maßnahme findet dabei oft aber zu wenig Beachtung: Der Blick auf den eigenen Teller. **Denn mit jeder Mahlzeit können wir einen wichtigen Beitrag für einen gesunden Planeten leisten.**

Unsere Lebensmittel werden unter hohem Energie- und Ressourceneinsatz hergestellt. Das Ernährungssystem übersteigt vielfach die Belastungsgrenzen der Erde: Es ist weltweit für 70 Prozent des Verlustes an biologischer Vielfalt und für 80 Prozent der Entwaldung verantwortlich. Bis zu 37 Prozent der klimaschädlichen Treibhausgase gehen auf unsere Ernährung zurück. Damit schadet unser Ernährungssystem dem Klima, der Umwelt und der menschlichen Gesundheit. Die Folgen sind bereits jetzt spürbar – in Österreich und weltweit.

Die Reduktion tierischer Lebensmittel, ein bewusster Umgang mit kostbaren Lebensmitteln und eine vermehrt pflanzliche Ernährung, die auf biologisch produzierte Lebensmittel und regionale sowie saisonale Landwirtschaft setzt, kann die Belastung für den Planeten entscheidend verringern. Die Ernährung wird dadurch zur Superpower im Kampf gegen die Klimakrise und das Artensterben.

Doch wie hoch ist das Bewusstsein für eine klimaschonende Ernährung in Österreich? Dieser Frage geht der WWF in einer repräsentativen Meinungsumfrage nach und zeigt, wie Österreicher*innen die Auswirkungen der Ernährung auf die Umwelt und das Klima einschätzen, nach welchen Kriterien Lebensmittel ausgewählt werden und wo die Politik ansetzen muss, um Ernährungsgewohnheiten zu fördern, die Klima und Arten besser schützen.



KOFINANZIERT
VON DER
EUROPÄISCHEN
UNION



Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union produziert. Die Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung des WWF und anderer Eat4Change Projektpartner und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union wider.

Eckdaten der Befragung

- **Befragungs-Zeitraum:**
24. Februar bis 22. März 2021
- **Umfang und Daten:**
1.032 Befragte (zwischen 18 und 65 Jahren). Die Daten wurden gewichtet und sind demografisch repräsentativ für die Bevölkerung Österreichs.
- **Zum Projekt:** Die Meinungsumfrage wurde im Rahmen des EU-kofinanzierten Projekts „Eat4Change“ durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, die ökologischen Auswirkungen unserer Ernährung und Möglichkeiten einer klimafreundlichen Ernährungswende im Einklang mit dem 1,5 Grad-Ziel sowie mit den Nachhaltigkeitszielen der UN aufzuzeigen.
- **Verantwortliche Agentur:**
Savanta ComRes

ZENTRALE ERGEBNISSE UMWELTAUSWIRKUNGEN DER ERNÄHRUNG

Die vorliegenden Ergebnisse der repräsentativen Befragung des WWF zeigen, dass sich die meisten Österreicher*innen (57 Prozent) der negativen Folgen unseres Ernährungssystems bewusst sind. Am meisten **Bewusstsein**¹ herrscht dabei über die Verschmutzung von Wasser, Luft und Boden (68 Prozent), die Landnutzungsänderungen durch Landwirtschaft (68 Prozent) sowie die Auswirkungen auf die globale Erderhitzung und Klimakrise (63 Prozent). **Geringer ist das Wissen über den Einfluss der Ernährung auf den Verlust der Artenvielfalt und das Aussterben von Arten (59 Prozent), die Verschlechterung der Bodenqualität (56 Prozent) und die Veränderungen in der Zusammensetzung von Seen, Flüssen und Ozeanen (54 Prozent).**

Den stärksten Zusammenhang zwischen negativen Umweltauswirkungen und unserem Ernährungssystem sieht dabei sowohl die jüngste (18 – 35 Jahre) als auch die älteste (56 – 65 Jahre) Gruppe der Befragten.

Mit dem Bewusstsein über die Umweltauswirkungen der Ernährung steigt auch der Grad der Besorgnis: Unter den Befragten, die über negative Auswirkungen Bescheid wissen, machen sich **84 Prozent Sorgen über die Verschmutzung von Wasser, Luft und Boden sowie 82 Prozent über die Landnutzungsänderungen.** Auch der Biodiversitätsverlust (78 Prozent) und die Veränderung in der Zusammensetzung von Seen, Flüssen und Ozeanen (77 Prozent) beunruhigt die Befragten. **Sorgen über die Auswirkungen der Klimakrise sowie die Verschlechterung der Bodenqualität beschäftigen 76 beziehungsweise 74 Prozent.**

Es zeigt sich, dass Frauen die Umweltrisiken eher wahrnehmen und stärker einschätzen (86 Prozent) als Männer (73 Prozent). Die Zusammenhänge zwischen der weltweiten Naturzerstörung und dem Ernährungssystem sind insbesondere Menschen bewusst, die bereits auf Fleisch verzichten und sich vegan oder vegetarisch ernähren (87 Prozent) im Vergleich zu Menschen, die sich omnivor, also auch von Fleisch, ernähren (78 Prozent).

UMWELTSORGEN DER ÖSTERREICHER*INNEN

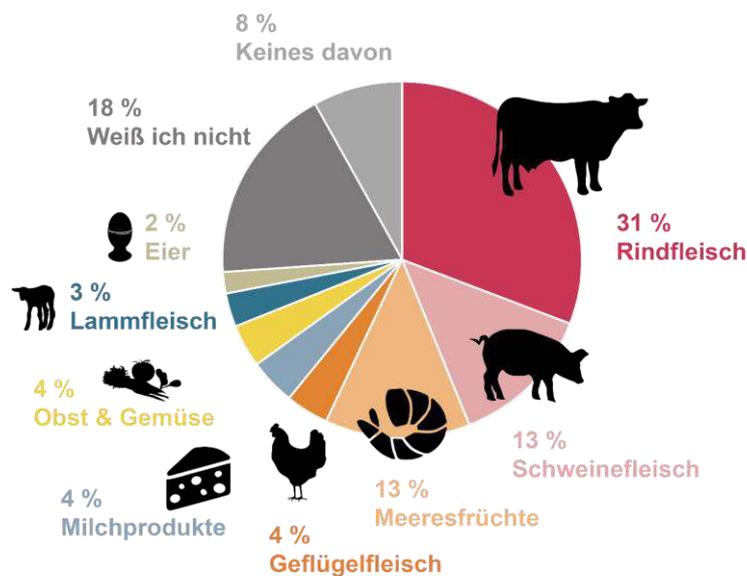


¹ Die Frage nach dem Bewusstsein wurde nur denjenigen gestellt, die angegeben haben, zumindest ein wenig darüber zu wissen. Somit ist dies nicht auf die Grundgesamtheit übertragbar.

SELBSTWAHRNEHMUNG UND KAUFENTSCHEIDUNGEN

Dass die eigene Ernährung Folgen für die Umwelt hat, ist dem Großteil der Bevölkerung bewusst. Die Befragten bewerten die Produktion tierischer Produkte als sehr umweltschädlich: **Rindfleisch (31 Prozent), Schweinefleisch (13 Prozent) und Meeresfrüchte (13 Prozent) werden als die drei Lebensmittel mit den höchsten negativen Umweltauswirkungen betrachtet.** Geflügelfleisch (vier Prozent), Milchprodukte (vier Prozent), Obst und Gemüse (vier Prozent), Lammfleisch (drei Prozent) sowie Eier (zwei Prozent) werden weniger stark mit negativen Folgen für Umwelt und Klima in Verbindung gebracht. **Zwei von zehn Österreicher*innen (18 Prozent) können nicht einordnen, welche spezifischen Produkte für negative Auswirkungen verantwortlich sind.** Die Unwissenheit ist bei Menschen, die Fleisch essen höher (19 Prozent), als bei Menschen, die sich vegan oder vegetarisch ernähren (elf Prozent).

EINSCHÄTZUNG NEGATIVER UMWELTAUSWIRKUNGEN



Das Vertrauen in das eigene Wissen beim Einkauf von umweltschonenden Lebensmitteln ist gering: Knapp die Hälfte der Österreicher*innen (45 Prozent) ist unsicher, welche Lebensmittel für eine klimafreundliche Ernährung gekauft werden sollten und welche nicht.

Menschen, die auf Fleisch verzichten, sind in ihren Einkaufsentscheidungen bewusster und fühlen sich informierter (63 Prozent) als Menschen, die sich omnivor ernähren (55 Prozent).

AUSWAHL VON LEBENSMITTELN UND DEREN FOLGEN

Selbst wenn das Bewusstsein für negative Umweltauswirkungen vorhanden ist, beziehen die Befragten diese wenig auf den eigenen Konsum: **Fast jede*r zweite Befragte (40 Prozent) glaubt, der eigene Konsum habe weder positive noch negative Umweltauswirkungen.**

BEWUSSTSEIN FÜR UMWELTAUSWIRKUNGEN DES EIGENEN KONSUMS



40 % denken:

„Mein Konsum hat weder positive noch negative Umweltauswirkungen.“

BEURTEILUNG VON REGIONALEN VS. IMPORTIERTEN PRODUKTEN

Negative Umwelteinflüsse werden laut Befragung eher Lebensmitteln zugeschrieben, die nicht in Österreich, sondern im Ausland produziert werden. **Sechs von zehn Österreicher*innen (62 Prozent) verbinden solche mit Importprodukten. Heimische Lebensmittel werden hingegen nur von knapp 16 Prozent mit Verschlechterungen der Umwelt in Verbindung gebracht. Mehr als die Hälfte (52 Prozent) verbindet mit der heimischen Produktion positive Umweltauswirkungen.**

Mehr als jede*r zweite Österreicher*in der Überzeugung (61 Prozent), dass die Umweltstandards außerhalb Europas niedriger sind, als im Inland. Nur knapp zwei von zehn Österreicher*innen (17 Prozent) glauben, dass die Standards innerhalb und außerhalb Europas die gleichen sind.

Es besteht jedoch die weit verbreitete Überzeugung, dass Umweltstandards sowohl innerhalb als auch außerhalb von Europa verbessert werden müssen:

Drei Viertel aller Österreicher*innen (75 Prozent) halten europäische Umweltstandards für verbesserungswürdig. Vier von fünf Befragten (80 Prozent) wünschen sich eine Anhebung von internationalen Umweltstandards.

KAUFENTSCHEIDUNGEN UNTER ÖKOLOGISCHEN GESICHTSPUNKTEN

Welche Umweltaspekte beim Einkauf von Lebensmitteln berücksichtigt werden, beantworten die meisten Befragten mit Regionalität (17 Prozent), hohen Tierwohlstandards (13 Prozent) und dem Kauf der richtigen Menge an Lebensmitteln, um die Lebensmittelverschwendung zu verringern (12 Prozent).

Auch Überlegungen zur Saisonalität von Lebensmitteln (12 Prozent), zu Zertifizierungen wie Umwelt- oder Sozialstandards (zehn Prozent) sowie zur Reduktion von Verpackungen (acht Prozent) und zu Palmöl-freien Produkten (sechs Prozent) beeinflussen die Kaufentscheidungen. Auch der Einkauf von unverarbeiteten Lebensmitteln (fünf Prozent), ebenso wie der Kauf von

Nahrungsmitteln, die von Unternehmen produziert werden, die den eigenen Werten entsprechen (fünf Prozent) sind den Menschen wichtig. Weniger Fleisch, Fisch oder Milchprodukte in den Einkaufskorb zu legen, um die Umweltauswirkungen zu verringern, spielt eine etwas untergeordnete Rolle (vier Prozent). Das Motiv, ressourcenschonend einzukaufen, hat am wenigsten Einfluss auf das Einkaufsverhalten der Befragten (drei Prozent).

Umweltschonende Kaufentscheidungen werden jedoch von verschiedenen Faktoren erschwert: **Als häufigste Hindernisse beim Einkauf von klimaschonenden Lebensmitteln nannten die Befragten sowohl wahrgenommene Kosten, als auch Informationsprobleme in Bezug auf die Herkunftskennzeichnung und fehlende Informationen über die Auswirkungen der Lebensmittelproduktion.** Eine weitere Rolle spielen Gewohnheiten, gesundheitliche Überlegungen, mangelnde Verfügbarkeit, fehlende Zeit und Unwissenheit.

GRÜNDE FÜR UMWELTBEWUSSTE KAUFENTSCHEIDUNGEN



VERHALTENSÄNDERUNG UND VERANTWORTUNG EINER ERNÄHRUNGSWENDE

Die Mehrheit der Österreicher*innen (56 Prozent) ist der Meinung, dass sowohl die nationale und regionale Politik verpflichtet ist, die negativen Umweltauswirkungen von Lebensmitteln zu verringern. Platz zwei erhält die Lebensmittelbranche in den Bereichen Herstellung und Vertrieb (50 Prozent). An dritter Stelle wird die Verantwortung bei der Europäischen Union gesehen (45 Prozent). Individuelle Entscheidungen werden etwas weniger gewichtet (43 Prozent). An fünfter Stelle sehen die Befragten landwirtschaftliche Produzent*innen (31 Prozent) in der Verantwortung, negative Umweltauswirkungen zu verringern.

AUFTRAG AN DIE POLITIK IM RAHMEN EINER ERNÄHRUNGSWENDE

Politische Regulierungen zur Schaffung einer Ernährungswende finden in Österreich laut der Umfrage insgesamt große Unterstützung:

Acht von zehn Befragten (78 Prozent) sind der Meinung, die EU sollte Nachhaltigkeitskriterien für importierte Lebensmittel entwickeln.

Drei Viertel der Befragten (76 Prozent) befürworten die Einführung eines Labels, das Produkte kennzeichnet, die keinen Biodiversitätsverlust verursachen. Die Verantwortung dafür sieht die Bevölkerung auf europäischer Ebene (74 Prozent). Außerdem sind acht von zehn Österreicher*innen (79 Prozent) der Überzeugung, dass bei einem künftigen Waldschutzgesetz auch andere Landschaften wie Savannen oder Grasländer geschützt werden sollen, sodass sich das Problem der Entwaldung nicht verlagert.

DIE DRINGLICHKEIT EINER ERNÄHRUNGSWENDE

Zusammenfassung und Einordnung

Laut der vorliegenden Umfragen unterschätzt die österreichische Bevölkerung weitgehend die mit unseren Ernährungsgewohnheiten einhergehenden Auswirkungen auf Klima und Umwelt. Fakt ist jedoch, dass die Ernährungssysteme – vom Acker bis zum Teller – eine der größten Herausforderungen der Zukunft darstellen. Die Produktion unserer Lebensmittel nimmt weltweit etwa ein Drittel der gesamt vorhandenen Fläche² (fünf Milliarden Hektar) ein. **Gleichzeitig ist unser Ernährungssystem weltweit für 70 Prozent des Verlustes an biologischer Vielfalt, 80 Prozent der Entwaldung und für 70 Prozent der globalen Wasserentnahme verantwortlich³.**

Bis zu 37 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen sind auf unser Ernährungssystem zurückzuführen. Dabei entstehen Emissionen entlang der gesamten Lieferkette (Landwirtschaft und Landnutzung, Lagerung, Transport, Verpackung, Verarbeitung, Einzelhandel und Konsum)⁴. Der Konsum tierischer Produkte, insbesondere von Fleisch, spielt hierbei eine zentrale Rolle: **Fleisch ist für fast die Hälfte der ernährungsbezogenen Treibhausgase verantwortlich⁵. Österreich liegt mit einem Fleischkonsum von 60,5 Kilogramm pro Person und Jahr im europäischen und weltweiten Spitzenfeld⁶.**

Die Umfrage zeigt, dass ein grundlegendes Bewusstsein über die Folgen unseres Ernährungssystems vorhanden ist. Jedoch fehlt es häufig noch an Wissen, welche Lebensmittel sich besonders negativ auf unseren Planeten und speziell auf das Klima auswirken. Wie eine klimafreundliche und umweltschonende Ernährung aussehen kann, ist demnach für viele Menschen noch unklar.

Für klima- und umweltbewusste Entscheidungen im Bereich der Ernährung braucht es mehr Transparenz, Information und Bewusstseinsbildung. Einerseits muss die Wirtschaft deutlich mehr Verantwortung übernehmen und klimafreundliche Angebote schaffen. Andererseits muss die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, die eine Ernährungswende ermöglichen. Diese Maßnahmen müssen das Ziel haben, Naturräume zu schützen und die Klimabelastung deutlich zu verringern.

POLITISCHER AUFTRAG FÜR EINE UMFASSENDE ERNÄHRUNGSWENDE

Die österreichische Bundesregierung muss eine ressortübergreifende Ernährungsstrategie verabschieden, die sicherstellt, dass die Ernährungsweisen hierzulande die planetaren Belastungsgrenzen nicht überschreiten. Dazu gehören zum Beispiel Zielvorgaben für den deutlich verringerten Konsum tierischer Produkte, für den Anteil von Nahrungsmitteln aus nachweislich klima- und umweltschonender Produktion sowie konkrete Reduktionsziele für vermeidbare Lebensmittelabfälle. Letztere müssen bis 2030 zumindest halbiert werden.

Angesichts der vorliegenden Umfrage fordert der WWF Österreich folgende drei wichtige Schritte für eine sozial gerechte und ökologische Ernährungswende:

1. Ernährungspyramide innerhalb planetarer Grenzen

Das Gesundheitsministerium ist gefordert, geltende Ernährungsempfehlungen an die Grenzen des Planeten anzupassen, sodass diese nicht nur der Gesundheit der Menschen, sondern auch dem Planeten zugutekommen. Gemeinsam mit der Wissenschaft sollen

² WWF (2016). Hunger auf Land – Flächenverbrauch der österreichischen Ernährung im In- und Ausland

³ WWF (2020). Living Planet Report 2020 - Bending the curve of biodiversity loss

⁴ IPCC (2019). Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystem

⁵ WWF (2015). Achtung heiß und fettig -Klima und Ernährung in Österreich

⁶ Statistik Austria (2021). Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2020

Empfehlungen zu Konsum-Mengen einzelner Lebensmittel anhand von Kriterien wie Klimabelastung, Biodiversitätsverlust, Wasserverbrauch und Umweltverschmutzung ausgesprochen und flächendeckend implementiert werden. Dabei muss auch das große Nährstoff-Potential von pflanzlichen Lebensmitteln einbezogen werden, um den Konsum von Fleisch, Fisch und Milch und die damit verbundenen ökologischen Auswirkungen zu reduzieren.

2. Entwaldungsfreie Lieferketten

Die Bundesregierung muss sich auf EU-Ebene für ein starkes Lieferkettengesetz einsetzen, das wertvolle Wälder schützt und starke Sozial- und Umweltstandards in den Handelsbeziehungen verankert und gewährleistet. Es muss sichergestellt werden, dass Agrarrohstoffe, die am europäischen Markt landen (allem voran Soja, Palmöl, Kakao & Kaffee), nicht in Zusammenhang mit Naturzerstörung oder der Verletzung von Menschenrechten stehen. Neben Regenwäldern müssen auch andere Ökosysteme, wie Savannen, Gras- und Moorlandschaften durch ein striktes Lieferkettengesetz geschützt werden.

3. Ernährungsbildung fördern

Das Ernährungsverhalten wird schon früh in der Kindheit geprägt. Einerseits spielt das Elternhaus eine wichtige Rolle, andererseits die Bildungseinrichtungen. Immer mehr junge Menschen sind bereits in den frühen Jahren übergewichtig und vielen Menschen ist unklar, wie eine klimafreundliche und umweltschonende Ernährung aussehen kann. **Für gesunde, ökologische und nachhaltige Kaufentscheidungen ist Bewusstseins- und Ernährungsbildung jedoch eine zentrale Voraussetzung. Daher fordert der WWF ein verpflichtendes Schulfach, das grundlegendes Wissen rund um die Ernährung und ihre Folgen vermittelt.** Das Schulfach soll sowohl gesundheitliche Aspekte der Ernährung thematisieren, als auch ihre Folgen für unser Klima und die Natur.



Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

together possible .

wwf.at

Umweltverband WWF Österreich
(WORLD WIDE FUND FOR NATURE),
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien.
wwf@wwf.at
www.wwf.at